

9. Ein Rettungsnetz für die Wildkatze

Folien-
vorlage
13, 14a

20.000 Kilometer Wanderwege für die Wildkatze in Deutschland

Strukturarme Landschaften, Siedlungen und Straßen sind für viele Arten unüberwindbare Hindernisse. Die Fragmentierung der Landschaft ist weltweit eine Hauptursache für den Rückgang der biologischen Vielfalt. In Deutschland sind viele Waldlebensräume davon betroffen.

Dabei gehören Laubmischwälder zu den ursprünglichsten Ökosystemen in Mitteleuropa. Ihre Zusammensetzung aus typischen Tier- und Pflanzenarten ist einmalig auf der Welt. Nach der letzten Eiszeit bedeckten sie weite Teile des Kontinents. Heute ist Deutschland nur noch zu etwa 30 Prozent mit Wald bedeckt. Intensive Forstwirtschaft und ein zunehmender Flächenverbrauch haben naturnahe Wälder längst zu seltenen und gefährdeten Lebensräumen gemacht. Wildkatzen und viele andere waldbewohnende Tiere sind aber auf möglichst ursprüngliche und strukturreiche Wälder angewiesen. Für diese Arten werden die noch vorhandenen Wälder zu Lebensrauminseln, die sie nicht verlassen können. So wird eine Ausbreitung dieser Arten verhindert. Zwischen einzelnen voneinander abgeschnittenen Populationen ist ein genetischer Austausch nicht möglich, was auf Dauer die Erhaltung der Arten gefährdet.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken hat der BUND begonnen, ein Rettungsnetz für die Wildkatze zu knüpfen. Einzelne Wildkatzenlebensräume sollen durch Korridore miteinander verbunden werden. Unbesiedelte, aber geeignete Wälder sollen ebenfalls ins Netz einge-

Was ist eine Zielart?

Eine Zielart ist eine Pflanzen- oder Tierart, die in einem bestimmten Raum geschützt werden soll. Neben dem eigentlichen Schutz dieser Art, dient sie als Stellvertreterin für den Schutz ihres Lebensraums und seiner weiteren Tier- und Pflanzenarten. Die Wildkatze als Zielart steht stellvertretend für Tierarten mit großen Raumansprüchen sowie für Lebensgemeinschaften strukturreicher Waldbiotop und Wald-Offenland-Komplexe. Zielarten ermöglichen eine konkrete Planung von Schutzmaßnahmen auf Grundlage ihrer Lebensraumansprüche. Außerdem lässt sich durch die Beobachtung der Zielarten der Erfolg von Maßnahmen beurteilen. Wenn die Wildkatze einen Korridor nutzt, ist an dieser Stelle die Biotopvernetzung gelungen.

bunden werden. Die Wildkatze dient hierbei als Zielart. Ihr Schutz steht stellvertretend für den Schutz vieler weiterer Waldarten (siehe Kasten).

Das etwa 20.000 km umfassende Wegenetz basiert auf wissenschaftlichen Untersuchungen zum aktuellen Vorkommen der Wildkatze und ihren Lebensraum-Ansprüchen. Auf dieser Grundlage wurden die günstigsten Verbindungskorridore zwischen den Wäldern mit Hilfe eines Modells berechnet und im Wildkatzenwegeplan dargestellt (siehe Karte 2 und Folienvorlage 13, 14a-c, CD).

Mit einem Projekt in Thüringen begann der BUND mit der Umsetzung des Rettungsnetzes. Im Herbst 2007 wurde die größte Lücke zwischen dem Nationalpark Hainich und dem Thüringer Wald geschlossen. Die Bepflanzung eines 1200 m langen und 500 m breiten Korridors gelang durch die Bündelung von Ausgleichs-

Grünbrücken und andere Wildtierquerungen

Grünbrücken sind technische Querungshilfen für Wildtiere über Verkehrsflächen. Auf den Brücken befinden sich keine Wege oder Straßen. Sie dienen ausschließlich tierökologischen Zwecken und sind dementsprechend bepflanzt (siehe Abbildung 16 und Folie 13a/b/c). Neben Grünbrücken kommen auch Straßentunnelungen als Querung in Frage, wobei die Ansprüche der jeweiligen querenden Tierarten berücksichtigt werden müssen.

maßnahmen, die aufgrund der Verlegung der A4 erforderlich waren. Der BUND arbeitet hier eng mit Behörden, Straßenbauern und Landwirten zusammen (Mölich T. und Vogel, B., 2007).

In Rheinland-Pfalz wird im Zuge des Projekts „Die Wildkatze in Rheinland-Pfalz“ eine aus Gehölzinseln bestehende Verbindung zwischen dem Pfälzerwald und dem Bienwald geschaffen. Außerdem konnte der Bau von zwei Grünbrücken erreicht werden (über die A6 bei Kaiserslautern und die A1 bei Greimerath). In verschiedenen anderen Gebieten in Rheinland-Pfalz wird mithilfe von Lockstöcken und Fotofallen das Vorkommen der Wildkatze untersucht. So fanden im Westerwald intensive Lockstockuntersuchungen und Begutachtungen von Straßenquerungen statt. Hierbei wurde der BUND von der Will und Liselott Masgeik-Stiftung unterstützt. Die Untersuchungen

dort ergaben bisher unbekannte Vorkommen der Wildkatze (Schiefenhövel, P. und Klar, N., 2009).

Neben diesen Projekten steht der Wildkatzenwegeplan den Planungsbehörden zur Verfügung. So kann im Vorfeld von landschaftszerschneidenden Planungen geprüft werden, ob diese zu Konflikten mit der Vernetzung von Waldlebensräumen führt. In geeigneten Gebieten können Ersatzmaßnahmen gebündelt werden, um Teile des Wildkatzenwegeplans umzusetzen.

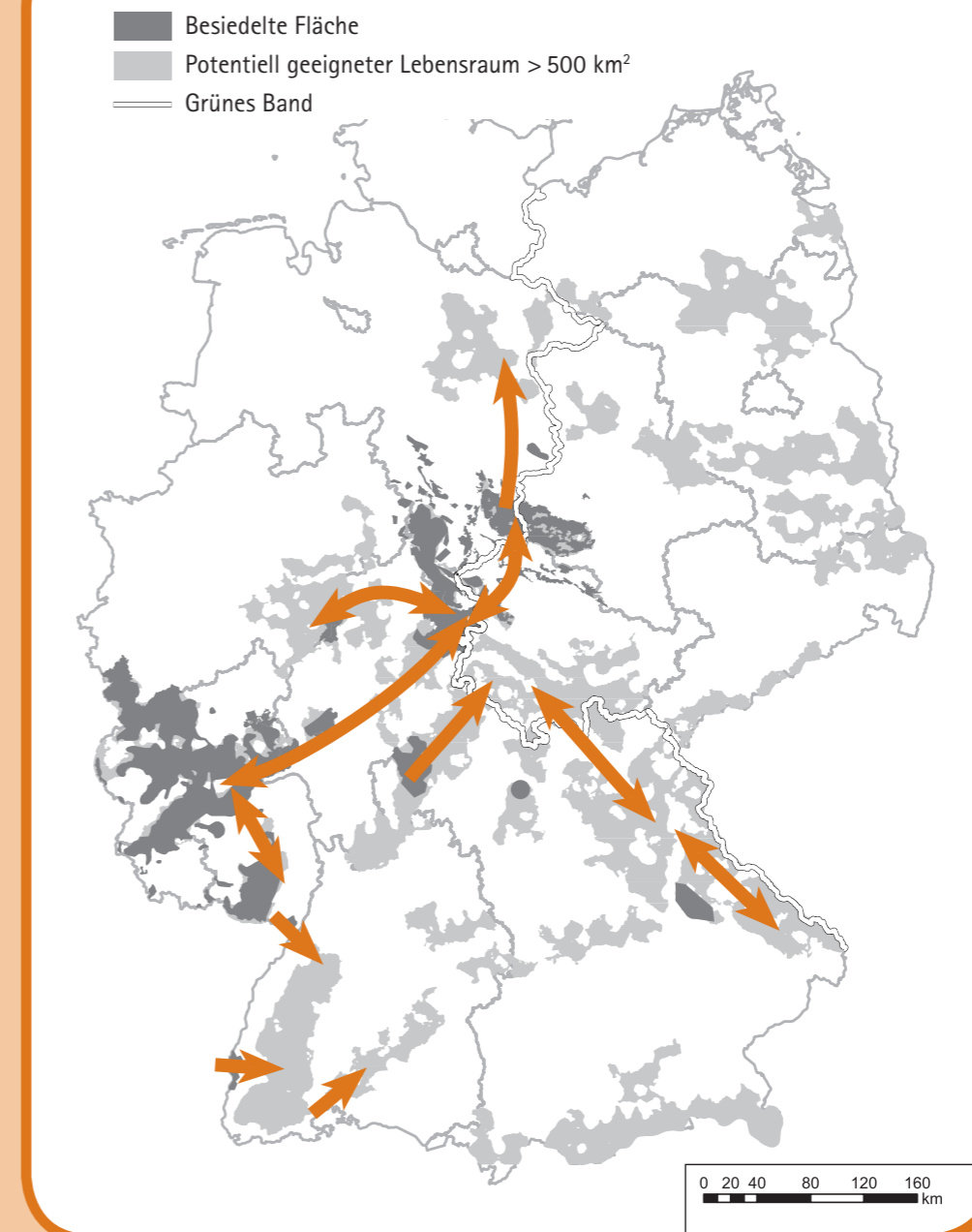


Foto: BUND

Abb. 16: Grünbrücke, A1 bei Wittlich

Von Dezember 2009 bis Februar 2010 haben bereits 825 Wildtiere (meist Rehe) die Wildbrücke bei Wittlich überquert.

Karte 2: Hauptachsen des Rettungsnetzes Wildkatze



N. Klar, 2009

Ausgehend von den dunkelgrauen Gebieten könnte die Wildkatze wieder neue, geeignete Lebensräume (hellgrau) erreichen. Hierbei hilft ihr ein Rettungsnetz aus Wanderkorridoren entlang der orangen Pfeile. Wird sie es schaffen von Rheinland-Pfalz aus dauerhaft den Sprung nach Baden-Württemberg zu machen?